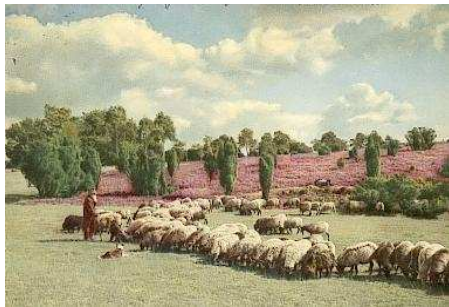


Schäfer: Früher

Von Isabell Andrejewski

1. Die Schafe: Lange Zeit vorherrschend war in Mecklenburg das "Rauhwollige Pommersche Landschaf" - eine Rasse, die mittlerweile vom Aussterben bedroht ist. Einen ausführlichen Bericht bringt die Gesellschaft zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen. (www.g-e-h.de)

2. Der Beruf des Schäfers in der Vergangenheit:



Schäfer waren einst in jedem Dorf und auf jedem Gutshof - wie auch die übrigen Hüteberufe (Gänse-, Schweine- und Kuhhirt) eine Selbstverständlichkeit. Der Unterschied zu den anderen Hirten war seine große Sachkenntnis. In der Brockmann-Liste taucht zum Beispiel eine 8 jährige "Gänsedirn" auf, Kühe und Schweine wurden häufige von Hütejungen versorgt, es gab allerdings regional unterschiedlich auch hier mit Dienstvertrag angestellte Hirten.

Der Schäfer war ein echter Beruf, dem ein mehrjähriger Dienst als Schäferjunge und Schäferknecht bei einem Schafmeister voranging. Schäfer waren in der Regel "frei", d.h. nicht leibeigen und häufig wechselten sie ihren Arbeitsplatz und Dienstherrn. Entweder waren sie Angestellte der Gemeinde oder des Gutsherrn oder aber sie arbeiteten auf eigene Rechnung als Pächter. Letzteres war eine Möglichkeit zu bescheidenem Wohlstand zu kommen, denn nebenbei konnten sie eine Anzahl eigene Schafe hüten und auch den Nachwuchs vermarkten. In diesem Falle waren sie aber auch für Verluste voll verantwortlich.



Schäfer hatten eine eigene Tracht: Der große Hut sollte ihn auch vor dem Regen schützen und mit seinem Hirtenstab hatte er ein vielseitiges und nützliches Werkzeug: Zum einen benutzte er den Stab als Stütze, um sich gegen ihn zu lehnen. Dann konnte er mit ihm die Herde dirigieren - etwas Erde wurde gezielt geworfen und die Schafe wichen zurück. Mit dem Haken daran wurden Schafe eingefangen.

Die Weidewirtschaft bildete auch in Norddeutschland einen Hauptwirtschaftszweig, wenn auch speziell in Mecklenburg nicht so ausgeprägt wie z. B. in Holstein mit seinen großen Weiden. In Mecklenburg war der Anbau von Korn wichtiger. Einst war die Wolle ein gefragtes Handelsgut und entsprechend viele Schafe gab es.

Das Ansehen des Schäfers im Dorf war etwas zwiespaltig: Sein Beruf galt, wie auch z. B. der des Müllers als "unehrlich". Seine Außenseiterrolle in der Dorfgemeinschaft war schon bedingt durch seine einsame Tätigkeit, aber er war auch eine beliebte Nachrichtenquelle. Und in Zeiten, wo es auf dem Lande praktisch keine Ärzte gab, wurden seine Heilkünste benötigt. Sicher wird auch manch ein Dorf- bzw. Gutsbewohner ein wenig mit Neid auf ihn geschaut haben. Die selbständige Tätigkeit des Schäfers hatte allerdings wohl auch oft zur Folge, dass er etwas in seine eigene Tasche wirtschaftete... Seine "eigenen" Schafe, erkennbar durch ungekerbte Ohren, waren oft die wohlgenährtesten und kräftigsten Tiere, Verluste durch Krankheit etc. betrafen nur höchst selten sein Eigentum...

Wie sah nun die eigentliche Arbeit eines Schäfers aus?

Es gibt mehrere Formen Schafe zu halten: Die Standschäferie und die Wanderschafhaltung sowie variable Zwischenformen. Die Zucht und auch der Verkauf der Wolle waren, neben der eigentlichen Tätigkeit des Hüten, ebenfalls Aufgabe des Schäfers.

Im Winter blieben die Schafe im Schafstall. Der Mist blieb mehrere Monate unter den Tieren liegen. In der Mitte gab es eine Raufe - gefüttert wurde Erbsen- und Bohnenstroh. Als Einstreu wurde Roggenstroh genommen. Da von Hand gedroschen, fanden sie auch hier noch etliche Körner für die Schafe.

Der Schäfer zog mit den Schafen im Frühjahr so zeitig wie möglich raus, da das Futter allmählich knapp wurde. Morgens gegen zehn Uhr zog er aus und kehrte abends vor Sonnenuntergang wieder heim. War er Angestellter einer Gemeinde, so wurden die Schafe abends unter lautstarkem Geblöke den einzelnen Höfen wieder zugeteilt - alleine fanden sie den Weg nicht. Im Frühjahr wurden die neugeborenen Lämmer an den Ohren markiert, um sie für die jeweiligen Besitzer zu kennzeichnen, die männlichen Tiere wurden kastriert, den weiblichen der Schwanz beschnitten.

So ab Anfang Mai blieben die Schafe samt den Lämmern draußen. Hierfür wurden dann eine Anzahl Hürden aufgestellt, jede ca. 3 1/2 Meter lang und 1 Meter hoch. Hier blieben die Schafe bis ca. Mitternacht. Der Kot der Schafe in diesen Hürden war in Zeiten ohne Kunstdünger ein wichtiges Düngemittel. Der Schäfer hatte für die Nacht seine Schäferkarre - auf einem alten Wagengestell war ein Häuschen gebaut: 2 m lang, 1 m breit, 1 m hoch mit spitzem, mit Zinkblech verkleidetem Bretterdach. Zum Transportieren zog der Schäfer seine Hütte mit einem Seil, das er über die Schulter geschlagen hatte, und erfasste die Deichsel. Für seinen Hund gab es einen metergroßen Korb mit Stroheinlage, der unter die Hütte geschoben wurde.

Mitte Juni wurden die Schafe meist in einem Fluss gewaschen. In einer Gemeinschaftsaktion wurde jedes Schaf einzeln mehrmals untergetaucht und mit bestimmten Handgriffen gewaschen. Nach dem Trocknen des Fells erfolgte die Schafschur. Sie fand auf der Scheunendiele statt und die Schäfer halfen sich gegenseitig. Mit einer scharfen Schere wurde das Fell möglichst nah an der Haut und in einem Stück geschoren. Diese Prozedur dauerte pro Schaf ca. eine Viertel bis eine halbe Stunde.

Eine wichtige Aufgabe des Schäfers war auch die Gesunderhaltung seiner Schafe. Er schaute laufend nach ersten Anzeichen der Räude - ein Kratzen des Schafes an der Seite, dem Rücken oder am Hals war verdächtig. Mit dem Stab fing der Schäfer es ein, entfernte den Knoten (hier hatten sich RäuDEMILBEN eingenistet) mit dem Fingernagel und rieb noch ätzende Tabaklauge hinein. Diese sorgfältige Beobachtung erstickte die Krankheit meist schon im Keim. Geschah dies nicht, konnte in kurzer Zeit die gesamte Herde befallen werden.

Wie sieht die Arbeit eines Schäfers heute aus? Seit die Wollpreise auf ein Minimum gefallen sind, werden Schafe hauptsächlich als Fleischlieferanten gehalten oder im selteneren Fall aus Naturschutzgründen.

Tierwirtin/Schäfer: Heutzutage

Die Tätigkeit im Überblick

Tierwirte und Tierwirtinnen der Fachrichtung Schäferei züchten, halten und versorgen Schafe, um die Tiere oder deren Erzeugnisse wie Fleisch und Schafwolle zu verkaufen. Außerdem leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege.

Tierwirte und Tierwirtinnen der Fachrichtung Schäferei arbeiten überwiegend in eigenen tier- oder landwirtschaftlichen Betrieben, z.B. in Guts- oder Wanderschäfereien, oder sie sind dort im Angestelltenverhältnis beschäftigt. Darüber hinaus sind sie im Großhandel, in Schlachtereien, aber auch in Tierkliniken, Labors oder auf staatlichen Versuchsgütern, in landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten sowie in der Agrarverwaltung tätig.

Sie arbeiten im Freien, wo sie ihre Tiere weiden und versorgen. In der Hauptlammzeit, d.h. für etwa sechs bis acht Wochen, sowie in den Winterwochen haben sie vorwiegend im Stall zu tun. Bei der Wanderschäferei halten sie sich an wechselnden Arbeitsorten auf und übernachten meist im Wohnwagen. Einen Teil ihrer Arbeitszeit verbringen sie am Schreibtisch, wo sie am Computer

betriebliche Abrechnungen erledigen, die Produktion planen und dokumentieren. Über E-Mail und Telefon treten sie beispielsweise mit ihren Kunden, Futterlieferanten oder Großhändlern in Kontakt.

Die Ausbildung im Überblick

Tierwirt/in ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG).

Dieser Beruf wird in der Landwirtschaft in den folgenden Fachrichtungen ausgebildet:

- **Schäferei**
- Schweinehaltung
- Rinderhaltung
- Geflügelhaltung
- Imkerei

Die Ausbildung dauert 3 Jahre.

Verdienstmöglichkeiten:

In Bayern liegen die Ausbildungsvergütungen in der Landwirtschaft bei:

429, 466, 535 Euro (im 1., 2. und 3. Jahr) für Azubis unter 18, ansonsten: 466, 520, 602 Euro.

Nach der Ausbildung liegt das Gehalt in der mittleren Vergütungsgruppe laut Tarifvertrag bei: 1267 bis 1613 Euro.

Ausbildungsplätze:

1. Hude (Oldenburg)

Schulische Voraussetzung:

Hauptschulabschluss

Anforderungen:

auch Umschülerinnen;

bei Bedarf kann auch Unterkunft zur Verfügung gestellt werden

Betriebsart: Schafzucht

Betriebsart:

Haltung von Schafen und Ziegen

Ausbildungsort:

Hude (Oldenburg)

Ausbildungsbeginn:

sofort

Bewerbungsadresse:

Gerold Meyer Deichschäferei

Neuenwege-Deichweg 2

27798 Hude (Oldenburg)

Tel.: +49044841325

Ansprechpartner:

Herr Meyer

Bewerbungsart:

Schriftlich

Bewerbungstermin:

ab 14.11.2005

Bewerbungsunterlagen:

Zeugniskopien: 1 Lebenslauf: tabellarisch Passfotos: 1

Datum der letzten Aktualisierung: 11.10.06

ID 10006-2610105111454480-S

2. Badingen bei Stendal

Schulische Voraussetzung:

Hauptschulabschluss

Anforderungen:

ab 18 Jahren, Führerschein gewünscht, Vorkenntnisse gewünscht-> aber nicht Bedingung

bei Zimmersuche behilflich!

Betriebsart:

Haltung von Schafen und Ziegen

Ausbildungsort:

Badingen bei Stendal

Ausbildungsbeginn:

01.08.2007

Bewerbungsadresse:

Roland Gerecke Landwirtschaft

PSF 601202

39566 Stendal

Tel.: +491713159653

Ansprechpartner:

Herr Gerecke

Bewerbungstermin:

ab 02.10.2006

Bewerbungsunterlagen:

Zeugnis kopien: 1 Lebenslauf: tabellarisch Passfotos: 1

Stellenangebote:

1. Lippstadt, Vollzeit

► [Job-Info](#) von BERUFEnet

Stellenprofil:

Herde mit bis zu 800 Mutterschafen betreuen, Hütehaltung, Umgang mit Hütehunden, Ausbildung als Schäfer oder gute Fachkenntnisse erforderlich, auch für 2 Personen geeignet. Zimmer und Verpflegung wird gestellt

Branche:

Haltung von Schafen und Ziegen

Arbeitsort:

Lippstadt

Arbeitszeit:

Vollzeit

Verdienst:

n.Vereinb.

Beginn:

sofort

Befristet:

nein

Führerschein:

B

Alter:

egal

Arbeitgeber:

Heinz-Josef Kemper

Frau Kemper

Mettinghauser Str. 83

59558 Lippstadt

Tel.: 02948 1852

Kontaktaufnahme:

freier Text

Zuständig:

Dienststelle der Agentur für Arbeit Friedberg

2. ID/Chiffre	10000-1002817435-S
BKZ:	Tierwirt/in - Schafhaltung
letzte Aktualisierung:	04.12.06
Termin:	sofort
Anzahl der Stellen:	001
Lohn	n.Vereinb.
Beschreibung	Schafherde selbständig betreuen und hüten, abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung, Umgang mit Hütehunden, Führerschein unbedingt erforderlich. Zimmer kann zur Verfügung gestellt werden.
Alter	egal
Arbeitszeit	Vollzeit
Betriebsart	Haltung von Schafen und Ziegen
Arbeitsort	Spangenberg, Hessen
Führerschein	B (Pkw bis 3,5 t)
Qualifikationsstufe	
Frist	unbefristet
Bewerbungsart	Vorstellungstermin vereinbaren
Firma	Anton Göbel Landwirt
Anschrift	Struthweg 10 34286 Spangenberg 05663 491
Telefon	
E-Mail	
Internet	
Rückfragen	Herr Göbel
Inhalte	© 2006 Bundesagentur für Arbeit
Darstellung	© 2006 Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Quellenangaben:

- http://home.wtnet.de/~hcarlsson/Schafe_Schaefer.htm
- www.berufe.net
- www.meinestadt.de